

Zickige

Über die Pala-Hochebene im Trentino



Die Pala, südlichstes Bergmassiv der Dolomiten, hat einen besonderen Ruf: nicht nur wegen der bizarren Felslandschaft, sondern auch wegen des oft unberechenbaren Wetters, das dort herrscht. Von Michael Pröttel (Text und Fotos)

»A usgerechnet die Pala!« Wolfgang's Rage ist nicht ganz unbegründet. Schwarzgraue Wolken versperren am Passo di Rolle den Blick zum Cimon della Pala, dem viel bestaunten »Matterhorn der Dolomiten«. Schließlich ist es kein Geheimnis: Als südlichste Dolomiten-Gruppe fängt sich die Pala fast jedes Mittelmeer-Tiefdruckgebiet ein. Selbst bei strahlendem Sonnenschein muss man auf der Hut sein. Schwüle Luft aus der Po-Ebene hat nahezu freie Bahn, weshalb bei Südwind Gewitter nicht selten schon am späten Vormittag donnern. Allerdings ist für das gegenwärtige Sauwetter nicht der Süden, sondern eine ausgeprägte Nordwest-Wetterlage verantwortlich. Entgegen der Prognosen beschert sie dem Trentino keinen trockenen Nord-

föhn, sondern schwappt mit Wind, Wolken und Regen einfach über den Alpenhauptkamm. Endlich bequemen sich ein paar der dunkelgrauen Wolken dazu, den Blick aufs Altiplano delle Pala freizugeben. Und schon folgt der nächste Schock: Die riesige Hochfläche präsentiert sich nicht wie sonst im Sommer als endlose Stein-, sondern als Schneewüste. Trotz dieser Widrigkeiten beginnen wir unseren Aufstieg in Richtung Rifugio Mulaz. Auf dem Weg dorthin werden wir an einer Almwirtschaft ausgebremst: Die Wirtin erzählt uns, dass ausgerechnet unsere Ziel-Hütte noch geschlossen ist.

Nebelreißen um die Felstürme

»Lasst uns die Pala doch vom Val Canali her angehen und schauen, ob wir nicht eine Dreitagesrunde weiter südlich hinbe- ▶

Zacken



Nach zwei Tagen Wolkenmeer genießen die Bergsteiger das Sonnenbad an der Forcella delle Mughe.





Versteckspiel hinter Wolken: die Zacken der Pala-Gruppe über dem Val Canali



Winter im Sommer: Das Wetter in der Pala ist immer für Überraschungen gut.

Immer wieder gibt der Nebel einen Ausschnitt auf Nadeln und Felsflanken frei – eine unheimliche Stimmung.

kommen.« Silkes Alternativ-Vorschlag ist das Einzige, was uns übrig bleibt, wenn wir heute überhaupt noch irgendeine Berghütte erreichen wollen.

Beim Zwischenstopp in Fiera di Primiero schmilzt die eisige Stimmung dank leckerem Gelato schnell wieder dahin. Von den engen Gassen des hübschen Ortes geht es zu Fuß hinein ins Val Canali, das mit seinen wilden Wäldern, urigen Almen und den darüber aufragenden Felswänden zurecht als eines der beeindruckendsten Dolomiten-Täler gilt.

Das Beste aber: An der Alm Malga Canali bricht endlich die Sonne durch die Wolken. Der schweißtreibende Anstieg zum Rifugio Pradidali wird dennoch nicht mit Abendsonne belohnt. Bald schon hüllen die Wolken die Felstürme wieder in ein zerfetztes Kleid. Immer wieder gibt der Nebel einen Ausschnitt auf dünne Nadeln und monströse Felsflanken frei. Als seien die Kletter-Dorados Cima Canali, Cima Pradidali und Cima Wilma nicht beeindruckend genug, stürzt auch noch die mehr als tausend Meter hohe Steilwand des Sass Maor ins Val Canali ab – eine geradezu unheimliche Stimmung.

Kurz vor dem Ziel tauchen erste Schneeflecken auf. Der Plan für den nächsten Tag, der Übergang zum Rifugio Treviso, scheint ins Reich der Fantasie abzudriften. Zum Abendessen bekommen wir jedoch einen Hoffnungsschimmer serviert. »Zwar könnt ihr den Weg über die Fradusta vergessen. Aber wenn ich euch so anschau, habt ihr's drauf, den Passo delle Lede auszuprobieren.« Die Einschätzung der netten Hüttenwirtin schmeckt beinahe noch besser als die frisch aufgebratene Polenta. Und der Rotwein trägt das Seine dazu bei, dass sich die Stimmung wieder deutlich hebt.

Kaminfeuer im Sommer

Weißer Flocken und Temperaturen um die Null-Grad-Grenze. Dick eingemummt folgen wir dem von steilen Felswänden eingerahmten Kar und verpassen fast die Abzweigung zum Passo delle Lede. Verdammter

Nebel. Wo ist bloß der Klettersteig durch die rechts aufragende Steilstufe?

Gerade noch rechtzeitig beißt sich die Sonne durch die Wolken, reißt Nebelschwaden hoch und lässt einen roten Punkt am Fuß der Steilflanke aufblitzen. Ein Strahlen geht über unsere Gesichter: Der Großteil der Drahtseile liegt über dem Schnee. Auch wenn am Passo delle Lede die Sicht auf die gewaltigen Dreitausender der Pala verborgen bleibt, wissen wir auf 2695 Meter über Meeresebene: Der Übergang ins Val Canali ist so gut wie gebongt. Davon, dass bald einer der dahinter aufragenden Felszähne auf unserem Programm steht, hat hingegen keiner eine Ahnung. Doch wir meistern auch diese Schwierigkeit, und endlich lösen saftige Blätter am Boden die verschneiten Felsen ab.

Das Rifugio Treviso liegt noch unter der Waldgrenze, grün wuchert es rechts und links der Hütte. Hier angekommen, können wir uns so etwas wie Sommer beinahe vorstellen. Und doch erinnert uns die Stimmung beim Betreten der alten Steinhütte schon wieder an den Winter. Hinter der Sichtscheibe des alten Holzofens lodert und knistert das Feuer. Rundherum befindet sich eine gemütliche Raumnische mit umlaufender Sitzbank. ▷

KOMPAKT

In die Trentiner Dolomiten

Anfahrt: Über den Brenner und die A22 bis Ausfahrt Neumarkt Auer (Egna/Ora). Weiter nach Predazzo und hier rechts über den Rolle Pass nach San Martino di Castrozza. Weiter nach Tonadico und links der SP347 folgen. An Gabelung wieder links Richtung Camping Castelpietra. An diesem sowie am Gasthaus Cant del Gal rechts vorbei vorbei und an Parkbucht unterhalb der Almwirtschaft Malga Canali parken.

Karte: Tabacco 1:25 000, Blatt 022, »Pale di San Martino«

Führer: L. Visentini »Pala Gruppe«, Athesia Verlag, Bozen, 1991

Beste Jahreszeit: Je nach Schneelage Ende Juni/Anfang Juli und September/Oktober.

Hütten: Rifugio Pradidali (2278 m), Mitte Juni bis Ende September geöffnet, Tel. 00 39/04 39/6 41 80, www.rifugiopradidali.com;

Rifugio Treviso (1630m), Ende Juni bis Ende September sowie an Wochenenden ab dem 1. Mai geöffnet, Tel. 00 39/04 39/6 23 11, www.caitreviso.it/rifugi/rifugio-treviso

Drei Tage durch die Pala

Leicht macht es die Pala ihren Besuchern nicht. Doch wer hartnäckig und flexibel ist, findet immer einen Weg, sich den Zacken rund ums Hochplateau zu nähern.

1.Tag: Malga Canali – Rifugio Pradidali

	▶ mittel	🕒 3 Std.
	▲ ↑ 1000 Hm	▲ ↓ 20 Hm

Charakter: Der Start zur Dreitagestour durch die beeindruckende Landschaft in der südlichen Palagruppe erfolgt durchs wildromantische Val Canali mit dunklen Wäldern und urigen Almen.

Ausgangspunkt: Almwirtschaft Malga Canali (1302 m), April bis November und Weihnachtsfeiertage geöffnet, Montag Ruhetag

Hütte: Rifugio Pradidali (2278 m), Mitte Juni bis Ende September geöffnet, Tel. 00 39/04 39/6 41 80, www.rifugiopradidali.com

Route: Malga Canali (1302m) – Val Pradidali – Rifugio Pradidali (2278 m)

2. Tag: Rifugio Pradidali – Rifugio Treviso

	▶ schwierig	🕒 4½ Std.
	▲ ↑ 600 Hm	▲ ↓ 1300 Hm

Charakter: Am Aufstieg zum Passo delle Lede leichte Klettersteigpassagen. Bei günstigen Verhältnissen alternativ Gipfeltour auf die Fradusta möglich (siehe Variante)

Hütte: Rifugio Treviso (1630 m), Ende Juni bis Ende September sowie ab 1. Mai an Wochenenden geöffnet,

Tel. 00 39/04 39/6 23 11,

www.caitreviso.it/rifugi/rifugio-treviso

Route: Rifugio Pradidali – Passo delle Lede (2695 m) – Bivacco Minazio (2250 m) – Val Canali – Rifugio Treviso (1630 m)

Alternative: Rifugio Pradidali – Passo della Fradusta (2610) – Fradusta (2939 m) – Forcella Alta del Ghiacciaio (2727 m) – Passo Canali (2469 m) – Rifugio Treviso

3. Tag: Rifugio Treviso – Malga Canali

	▶ schwierig	🕒 6 Std.
	▲ ↑ 1000 Hm	▲ ↓ 1330 Hm

Charakter: Der Anstieg zum Sass d'Ortiga ist teils etwas ausgesetzt und besitzt (wenige) Kletterstellen zwischen II und III- UIAA.

Hütte: Rifugio Treviso (1630 m)

Endpunkt: Malga Canali (1302 m)

Route: Rifugio Treviso – Forcella delle Mughe (2244 m) – Sass d'Ortiga (2634 m) – Forcella delle Mughe – Rifugio Treviso – Malga Canali



Im Rifugio Treviso wärmen sich die Wanderer am knisternden Holzofen.

Der steile Felszahn flößt uns beim Aufstehen vor allem eines ein: Respekt.

Eigentlich soll mit der Croda Granda morgen die 2800-Meter-Marke überschritten werden. Der Hüttenwirt hält das aufgrund der Schneelage allerdings für keine gute Idee. »Steigt lieber auf den Sass d'Ortiga. Seine Südostseite ist so gut wie schneefrei. Für die wenigen Kletterstellen gebe ich euch Helme und Seilzeug zum Abseilen mit.«

Respekt vor der Wand

Als »elegantesten Gipfel in der südlichen Pala-Kette« bezeichnete der Pala-Experte Luca Visentini den Sass d'Ortiga. Uns flößt der steile Felszahn beim Aufstehen vor allem Respekt ein. Vorfreude und Anspannung halten sich beim steilen Anstieg zur Forcella delle Mughe die Waage. An der Scharte angelangt, steigt mit der Sonne auch die Zuversicht. Eine leicht ausgesetzte Querung, dann baut sich die erste Felsstufe vor uns auf. Schließlich lösen sich auch die letzten Bedenken angesichts der Kletterpassagen in Wohlgefallen auf. Selbst die kleinen Schneefelder können uns nicht mehr bremsen auf dem Weg zum Gipfel, um den sich die steilen Türme von Cima della Madonna und Sass Maor endlich bei perfektem Kaiserwetter präsentieren.

Wie schrieb gleich wieder Visentini? »Die Pala-Gruppe ist das mächtigste und bewegteste Korallenriff der westlichen Dolomiten.« Sehr viele Gipfel, so Visentini, »zeigen sich als Einzelgestalt von gewaltiger Unnahbarkeit.« Unnahbar? Uns jedenfalls haben die zickigen Schönheiten an sich rangelassen. ◀

